Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 6: Bauten für Freizeit und Erholung = Bâtiments destinés aux loisirs et aux vacances = Housing for leisure and holidays

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

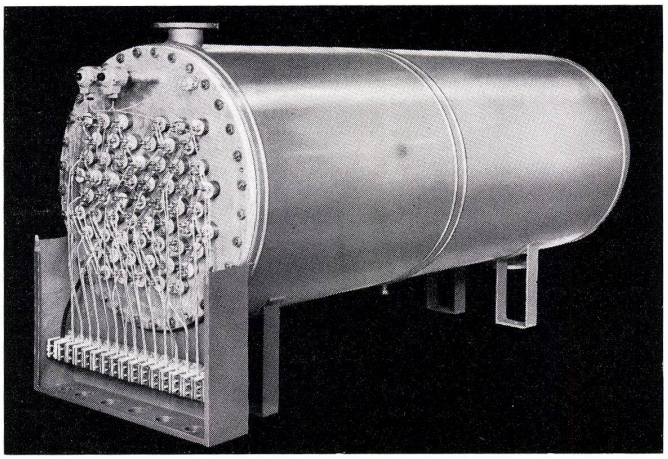
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

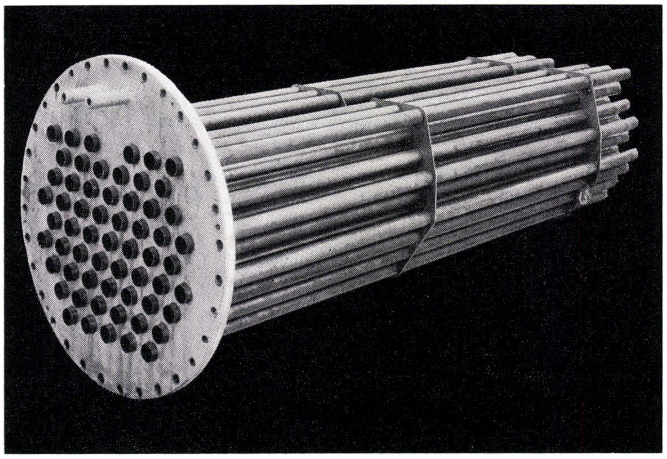
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Elektrische Durchflusserhitzer mit ausziehbarem Heizregister für Schwimmbäder und andere Zwecke, Leistungen bis 600 kW, Betriebsdruck bis 6 kp/cm²



Gegenstromapparate, Hochleistungs-Wärmeumformer, kombinierte Heizkessel für Schwimmbäder und andere Zwecke. Kombinierte Boiler

Accum

Accum AG 051/78 64 52
8625 Gossau ZH

ist, daß, wenn sie zum Kreiden kommen, sie praktisch nur Ton in Ton kreiden. Selbst graue Farbtöne werden nicht weiß, sondern matten einfach ab, ohne das gefürchtete Hellwerden. Die Kurve zeigt deutlich, daß die Lackindustrie heute in der Lage ist, matte Einbrennlacke zu liefern, die eine hochgradige Farbtonechtheit und Auskreidungsbeständigkeit auf Jahre hinaus besitzen.

6. Empfohlene Aufbauten

Zusammenfassend sollen nun die unserer Meinung nach besten Aufbauten für das Einbrennverfahren gezeigt werden, mit denen man Farbton- und Wetterechtheit auf eine Dauer erreicht, die heute für moderne Fassaden verlangt wird.

a) Aluminium und Aluminiumlegierung

Die Oberfläche des Aluminiums muß durch chemische Prozesse vorbehandelt werden. Man nennt das ein Chromatisierungs- beziehungsweise Phosphatierungsverfahren. Diese Vorbehandlung kann entweder im Durchlaufbad, als Vorläufer zum Coil-Coating-Prozeß, erfolgen, oder auch durch Auftrag eines guten Zweikomponenten-Wash-Primers auf Basis von Phosphorsäure, der dann vorher eingebrannt wird. Auf die so vorbereitete Metalloberfläche wird der silikonmodifizierte Akryl- oder Polyesterlack aufgewalzt beziehungsweise aufgespritzt, wobei Normalschichtdicken von 25 bis 30 Mikron absolut genügen. Mit anderen Worten heißt dies, daß ein einziger Auftrag eine genügende Wetterbeständigkeit ergibt. Die silikonmodifizierten Lacke müssen allerdings relativ hoch eingebrannt werden, nämlich im Coil-Coating-Verfahren während 1 Minute bei 270 bis 300° oder im normalen Einbrennofen 1 Stunde bei 180° beziehungsweise 30 Minuten bei 200° Celsius.

b) Verzinkter Stahl

Wie zu Beginn schon erwähnt, sollte die Zinkauflage mindestens 25 Mikron betragen, was bei sendzimirverzinkten Blechen oder bei einer normalen Badverzinkung ohne weiteres der Fall ist. Da Zink am Wetter ein außerordentlich heimtückisches Material sein kann, bedarf es ebenfalls einer Vorbehandlung. Diese besteht in jedem Fall im Auftragen eines Zinkhaftgrundes, der kurz eingebrannt wird – das kann im Durchlaufverfahren oder im Kammerofen geschehen. Auf die so vorbehandelten Zinkbleche kommt wiederum die 25 bis 30 Mikron dicke Schicht des silikonmodifizierten Anstriches, der unter den gleichen Bedingungen wie beim Aluminium eingebrannt wird.

c) Galvanisch verzinkter Stahl

Hier ist äußerste Vorsicht am Platze, da die hauchdünne Zinkschicht von 3 bis 5 Mikron nur einen ganz beschränkten Korrosionsschutz bietet. Muß galvanisch verzinkter Stahl verarbeitet werden, so empfiehlt sich ein Auftrag von mindestens 25 bis 30 Mikron eines Spezialprimers, der genügend rostschützende Pigmente enthält, um die schwache Rostschutzwirkung des Zinks zu verstärken. Auf den so vorbereiteten Untergrund kann wieder mit dem silikonmodifizierten Produkt wie oben gearbeitet werden.

Buchbesprechungen

Jürgen Joedicke

Moderne Architektur. Strömungen und Tendenzen

Verlag Karl Krämer, Stuttgart 1969

Als 1958 Joedickes «Geschichte der Modernen Architektur» erschien, fand der deutschsprachige Leser zum erstenmal die wichtigen Zusammenhänge der Architekturentwicklung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart dargestellt. Es war wohl eher ein Zufall, daß mit dem Erscheinungsjahr auch eine neue Entwicklung in der Architektur ihren heute deutlich erkennbaren Anfang nahm. Es läge daher auf der Hand, das neueste Werk von Joedicke, «Moderne Architektur. Strömungen und Tendenzen», als eine bloße Fortsetzung seiner «Geschichte» zu betrachten. Das Werk behandelt jedoch nicht nur die neuen geschichtlich faßbaren Entwicklungen, sondern setzt sich auch mit vielen Architekturproblemen der Gegenwart auseinander, die, eingebettet in die geschichtliche Entwicklung, zur Aktualität des Tages und für die Zukunft geworden sind.
Im ersten Teil ist mit knappem Text und reicher Illustration die Entwicklung der modernen Architektur seit 1917 dargestellt und mit kurzen Monographien ihrer wichtigen Vertreter ergänzt. Trotz der Kürze ist der Text reich an stilgeschichtlichen, technischen, politischen und biographischen Gedankenlinien. Die Illustrationen – das gilt für das ganze Werk – sind nicht nur Textergänzung, sondern zeigen dem Betrachter auch Zusammenhänge, die mit dem Wort nicht immer nachgezeichnet werden. So ist auf Seite 10 zu erkennen, daß der Stilpluralismus in der modernen Architektur nicht erst ein Phänomen der letzten 20 Jahre ist. Von viel gezeigten Bauten sind oft wenig oder nicht bekannte Abbildungen ausgewählt. Trotz dieser überraschenden Bildwahl finden sich keine geschmäcklerischen Aufnahmen, sondern stets Bilder, die das Typische der Bauwerke ebenso wiedergeben wie die bekannten Standardphotos. Bei den Monographien nehmen Häring und Scharoun einen besonders breiten Platz ein. Joedicke schafft damit ein Gegengewicht zu einer Geschichtsbetrachtung, die geneigt ist, die frühe Geschichte der modernen Architektur jener des CIAM gleichzusetzen, an dem Häring nur in der ersten Zeit Anteil genommen hatte.
Die neueren Tendenzen werden in vier Gruppen unterschieden: technische Perfektion, Brutalismus, Formalismus und Manierismus. Wie stets bei Stichwörtern werden komplexe Zusammenhänge auf einen, hier auf den formalen Aspekt reduziert. Der Text aber nennt nicht nur deutlich die vielschichtigen Probleme und die fließenden Grenzen zwischen den unterschiedenen Strömungen, sondern auch die Anstöße, Vorstellungen und Auswirkungen einer Entwicklung und ihre nationalen Verschiedenheiten. Einzig im

KENZO TANGE

Herausgegeben von Udo Kultermann, mit Texten von Kenzo Tange und Udo Kultermann. 304 Seiten mit 160 Photos, 68 schwarzweißen und 7 farbigen Plänen und Skizzen. Texte englisch, deutsch und französisch. In Spezialleinen gebunden mit Schutzhülle SFr./DM 118.–.

Die japanische Architektur ist spät in unser Blickfeld getreten. Ihr wichtigster Exponent, Kenzo Tange, 1913 geboren, gehört zu den führenden Architekten und Städteplanern des 20. Jahrhunderts. In seinen Bauten durchdringen sich moderne Ingenieur-Konstruktionen und plastisch-räumliche Imagination mit Elementen japanischer Bautradition zu lebendiger Synthese. Tange entwickelte und realisierte mit seinem Team wegweisende städtebauliche Ideen. Bevölkerungsexplosion und Verkehrsplanung, Standardisierung und menschliches Maß sind Probleme, mit denen er sich als Architekt, Städteplaner, Universitätsprofessor und Schriftsteller, Architekturtheoretiker und Historiker auseinandersetzt. In diesem Band werden sein schöpferisches Wirken und seine architektonische und planerische Tätigkeit zusammenfassend dargestellt und dokumentiert: vom Friedenszentrum in Hiroshima (1946) bis zum Wiederaufbauplan von Skoplje (1965) und der Gesamtplanung für die Weltausstellung 1970 in Osaka.

Les Editions d'Architecture
Verlag für Architektur Artemis
Architectural Publishers

Zürich und Stuttgart

Auslieferung für Deutschland: K. Krämer Verlag, Stuttgart

Kapitel «Technische Perfektion» bleibt der Text nahe am Stichwort. So fehlt bei neueren Entwicklungen ein Hinweis auf Theorien, die über das Technische hinaus etwa zu verwandten Gedanken von Häring führen und die Ausweitung der Bauforschung bis zur Humanforschung postulieren.

Eine überraschende und aufschlußreiche Unterscheidung nimmt der Verfasser zwischen dem «Formalismus» und dem «Manierismus» vor. Als Formalismus bezeichnet er eine Strömung, die neue ästhetische Entwicklungen einleiten kann, «wenn sie neue ästhetische Werte schaffen, die sich aufnahmefähig für neuartige Anforderungen und Inhalte erweisen». Manieriertheit dagegen versteht er als «Manipulation vorgegebener Ausdrucksmittel bei Negierung des ursprünglichen Sinnzusammenhanges», eine Definition, die auch auf den Manierismus im Übergang von der Renaissance zum Barock zutrifft.

Im Zusammenhang mit dem Formalismus schreibt Joedicke, «daß einige amerikanische Architekturkritiker versuchen, Analogien zu historischen Bauformen herzustellen. Vielleicht entsprang diese Art der Betrachtung der polemischen Absicht, der modernen Architektur den Ruf des rein Zweckmäßigen ohne ästhetische Qualität zu nehmen und sie durch den Vergleich als ebenbürtig mit vergangenen Stilen zu kennzeichnen. Wenn diese Annahme richtig ist, dann macht die polemische Absicht den wissenschaftlichen Wert der Methode zweifelhaft.» Nun sind aber viele Architekten nicht erst jetzt, sondern während der ganzen Geschichte der modernen Architektur immer wieder auf diesen Leim von Kunsthistorikern gegangen.

Wie von Joedicke nicht anders erwartet, erfährt der Leser eine Fülle von Bezügen in der geschichtlichen Entwicklung, die genaue Durchführung der Gedanken, klare Darlegung von Zusammenhängen und die kritische Stellungnahme eines Mannes, der die wissenschaftlichen Methoden des Historikers und des Fachwissenschafters in Sachen Architektur beherrscht, dabei aber als Lehrer und Architekt mit den Fragen des Alltags und der Zukunft engagiert ist. So erörtert Joedicke in den letzten Kapiteln, wie etwa «Zur Kritik utopischer Vorschläge» oder über die «Auswirkungen einer veränderten Architekturauffassung», die Elemente einer zukünftigen Architektur auf der Grundlage heutiger Erkenntnisse und mit voller Offenheit, aber kritischem Verständnis die letzten Entwicklungen und jene «bittere Notwendigkeit» einer vorausplanenden Forschung.

F. Füeg

Günther Rombold

nach zehn Jahren Redaktor der «Christlichen Kunstblätter» (Österreichischer Landesverlag, Linz).

Die in Linz erscheinenden «Christlichen Kunstblätter» gehören zu den wenigen deutschsprachigen Periodika, in denen das künstlerische Schaffen unmittelbar und authentisch reflektiert wird. Das überrascht doppelt, weil es weder von einer österreichischen Publikation – wenn man an die Architektur denkt – und sicher nicht von einem Kunstblatt mit dem Prädikat «christlich» erwartet wird. Der Grund zu dieser Überraschung muß dem Informierten nicht weiter erklärt werden.

Die Kunstblätter erscheinen seit 1860; damals gehörte ihnen Adalbert Stifter als Denkmalpfleger von Österreich an. In den ersten Nummern wurden die Messen von Bruckner besprochen. Trotz diesen Namen hatten die Blätter bis 1958 nichts, das sie über den lokalen Rahmen hob. 1958 übernahm Günther Rombold die Schriftleitung. Rombold ist Theologe und Kunsthistoriker, Kunsthistoriker und Theologe: Beide Reihenfolgen dürften richtig sein und beides geeignet, mißtrauisch zu machen, wenn einer elementare Aussagen über die Kunst und Architektur macht. Von beiden erwartet man Verbiegungen auf das «Fach» hin, das wenig mit Kunst und viel mit Vorurteil und Kategoriengitter zu tun hat.

Was hat Rombold aus den Heften gemacht? Zunächst dokumentierte er ein Niemandsland der Architektur – Österreich – als neue Architekturprovinz, die neben dem Namen Rainer durch junge Architekten, wie Gsteu und Achleitner, Arbeitsgruppe 4, Uhl, besonders im Kirchenbau und ganz besonders in Österreich neu begründet wurde.

Bei Rombold finden wir kein sentimentales Verhältnis von Kunst und Kirche, das noch die bemerkenswerten Leistungen der französischen Dominikaner von Couturier und Regamey (assy, La Tourette) bestimmt hat. Er entließ die Kunst in ihren eigenen Bereich, verlangt von ihr nicht mehr das Engagement und damit die Anbindung an eine Ideologie; er nimmt sie in ihren eigenen Kategorien und setzt ihre möglichen Bezüge zur Welt und damit auch zur Kirche als einem Teil dieser Welt. In kritischer Distanz würdigt er ohne die Spekulationen des Kirchenmannes und Historikers das Künstlerische als eigene «Welt» und «Existenz». Er läßt Dahindens Schwulst und die magischen Formeln von Förderer als Dokumente einer Strömung drucken; selbst verfängt er sich nicht in Sentimentales oder Schwärmerisches, oder dann hebt er es mit einer klaren und genauen Sprache aus der emotionalen Vernebelung in das hellere Licht des Bewußtseins.

Der Kirchenbau steht in den Heften im ersten Rang, die Denkmalpflege mit eingeschlossen. Die Arbeiten der Maler und Plastiker finden daneben ihren Platz. Er holt sie aber nicht in eine Theologie und Geschichte hinein, sondern, und darin sehen wir die andere Bedeutung seiner Tätigkeit, setzt ihr mit vorsichtiger Leidenschaft mögliche theologische und philosophische Grundlagen gegenüber: Rombold konfrontiert die Kunst mit der außerkünstlerischen Welt und damit auch mit theologischen Fragen.

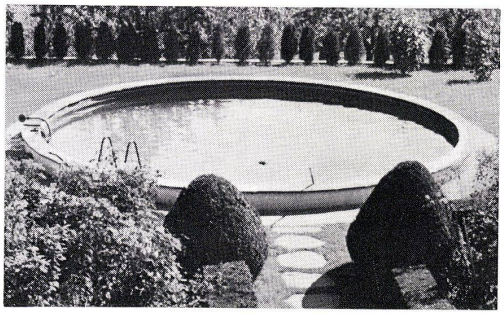
Damit gibt er der Kunst und vor allem dem Kirchenbau die Möglichkeit neuer Orientierungen. Und damit entzieht er dem Kirchenbau die Aufgabe, Sakralbau zu sein.

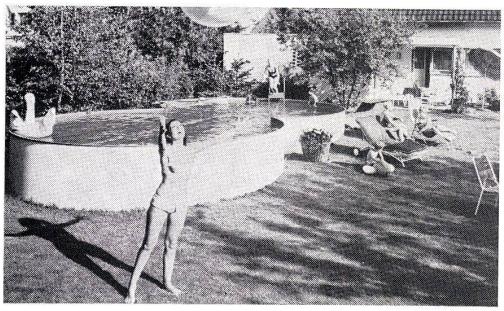
Die Kunst öffnet Rombold neue Dimensionen in der Betrachtung der Welt, und er versteht, diese Welt mit den Augen des Künstlers zu schildern. Er theoretisiert die Kunst nicht als kunsthistorische Kategorie, sondern als die Wirklichkeit, wie sie der Künstler sieht und wiedergibt.

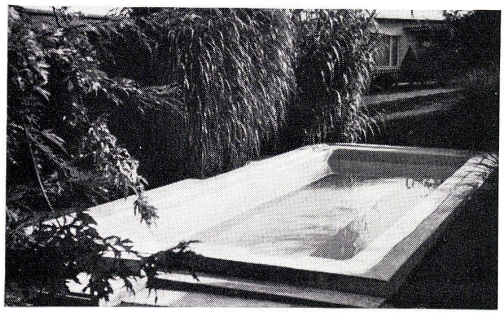
Wir haben das Pulver erfunden

Und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins,
und noch eins, und noch eins.

FIXIT — ein Produkt
der Franz Haniel AG,
Basel, Telefon 061 42 42 12







hapfmann

Schwimmbecken
Filteranlagen
Zubehör

Ulrich O. Hartmann, Bauelemente/Kunststoffverarbeitung
8320 Fehraltorf ZH, Russikerstraße, Telephon 051 97 73 49

Enzo Frateili

Architektur und Komfort

Verlag Werk, Winterthur. 72 Seiten, 109 Zeichnungen, 18 Photos und 9 Planskizzen, Broschiert. Fr./DM 12.50.

Der Entdeckung der motorischen Kräfte folgte der allgemeine Prozeß der Mechanisierung; er veränderte die verschiedenen Bereiche der menschlichen Tätigkeit. Im Bauwesen brachte er die technischen Installationen und schuf die Bedingungen für ihre weitere Entwicklung. Der Fortschritt der Installationen von den ersten, kümmerlichen Anfängen bis zur heutigen Verbreitung und Spezialisierung – wobei sie heute so weit gehen, die Charakteristiken des Gebäudes zu bestimmen und es in seinem Wohnwert festzulegen – bedeutet einen wichtigen Aspekt der modernen Technologie.
Der Leser findet im Werk-Buch 2 den folgenden Leitfaden: die ständige Suche nach wirksamen Energiequellen, welche die ingeniösen Apparate besser in Gang halten oder die Umweltbedingungen besser konditionieren.

Monica Hennig-Schefold/
Inge Schaefer

Frühe Moderne in Berlin

Verlag Werk, Winterthur. 92 Seiten mit 108 Photos und 22 Planskizzen. Broschiert. Fr. / DM 14.—.

Trotz dem Bruch von 1933 und der Zerstörung im Krieg bietet sich die Berliner Architektur der ersten 30 Jahre unseres Jahrhunderts noch heute erstaunlich vollzählig und vielfältig dar.
Die abgebildeten Bauten zeigen Möglichkeiten des Ausdrucks in der bewußt gestalteten Form – teils berühmte, teils auf den ersten Blick unauffälligere Bauwerke. Die Darstellung ist nach formalen Grundproblemen gegliedert und betrachtet der Reihe nach struktive, expressive, geometrische, organische, gestaffelte und kubische Formen.
Allerdings war die Baukunst jener Zeit nicht nur Formenspiel. Wörtlich Zitate der Architekten im Text sollen auf ihre Absichten und Theorien hinweisen und mithelfen, die baugeschichtliche Entwicklung in Berlin exemplarisch darzustellen.

Emile Henvaux

Bauten des Architekten Richard Englands in Malta

Eine Studie zum zeitgenössischen Regionalismus mit Bemerkungen zur maltesischen Landesprache.
Editions de la Librairie Encyclopédique, Bruxelles. 130 Seiten mit vielen Photos und Skizzen, Format 22 × 25 cm, in Leinen gebunden.

Die Bauten Richard Englands in Malta haben bereits internationale Anerkennung gefunden, obwohl dieser Architekt erst in den frühen Dreißigerjahren steht. Seine Bauten zeugen von seiner engen Bindung an die Tradition und Eigenart der Insel. Er selber hat es am besten mit folgenden Worten umschrieben:
«Bauten müssen einen Bezug zum Land haben, auf dem sie gebaut werden. Auch wenn sie Lösungen zu besonderen Problemen darstellen, sollten sie die Umgebung widerspiegeln. Wir dürfen nicht vergessen, daß ein Bau aus den praktischen Überlegungen eines bestimmten Volkes und eines bestimmten Landes geboren wird. Aus diesem Grunde sollte der einzigartige Charakter eines Volkes auf Bauten abfärben.
Die Hauptfaktoren bilden Klima, Materialien, Umgebung und Geschichte, also Elemente, die bestimmte Qualitäten hervorrufen, die dem Menschen helfen, nicht als Nummer, sondern als Individuum zu existieren. Architektur sollte den bedeutendsten Beitrag zur Wahrung und Anerkennung der menschlichen Individualität leisten.»
Die Bauten Richard Englands umspannen Kirchen und einzelne Häuser, Wohnungen und Touristenprojekte und zeugen von seiner großen Reife und erstaunlichen Qualität. Seine «Bemerkungen zur maltesischen Landessprache» zeigen deutlich sein liebevolles Verständnis zu dieser Insel.

H. Seeger und J. Gallitzendörfer

Zeichentechniken für Entwurfsdarstellungen

in Architektur, Maschinenkonstruktion, Produktgestaltung und Gebrauchsgraphik. Neu für Designer, Ingenieure, Architekten, Graphiker. 95 Seiten, mit vielen Bildern. In Plastik gebunden. Verlag Otto Maier, Ravensburg.

In der Entwicklungspraxis der Industrie setzt die Möglichkeit zur Realisierung von Produktideen für den Architekten, Ingenieur und Designer immer deren Genehmigung durch die technische und kaufmännische Unternehmensführung voraus. Vor der Realisierung steht somit immer das unternehmensinterne «Verkaufen» von Produktideen. Als rationellstes Arbeitsmittel für die hierfür notwendige Argumentation hat sich die Entwurfszeichnung erwiesen. Sie ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jede Designarbeit geworden.
Dieses Buch liefert das notwendige Handwerkszeug für das Darstellen und Präsentieren von Entwürfen in Maschinenbau, Architektur und Produktgestaltung. Es vermittelt die notwendigen zeichentechnischen Kenntnisse für Ingenieure und technische Zeichner, Industriedesigner und Architekten, Studenten der Ingenieurwissenschaften, der Architektur und des Designs, Graphikdesigner.
Das Sichtbarmachen einer gestalterischen Idee ist nur mit Hilfe spezieller Zeichentechniken zu lösen, mit Kenntnissen und Fertigkeiten, die beherrscht werden müssen, wenn die Gestaltungsaufgabe gelingen soll. Auf unseren Designschulen, Werkkunstschulen, Akademien, technischen Universitäten und Fachhochschulen fehlt weitgehend die Vermittlung der hier dargestellten Zeichentechniken.

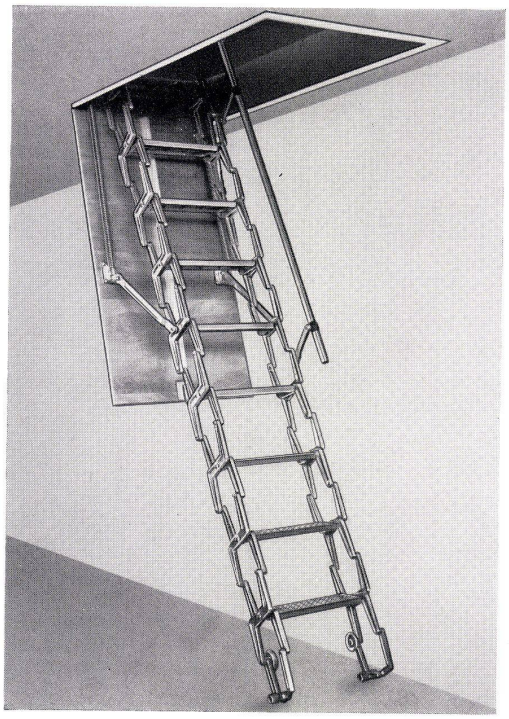
Gwen White

Perspektive – transparent

Ein Leitfaden für Studium und Beruf
Verlag Otto Maier, Ravensburg. 80 Seiten mit vielen Skizzen. In Plastik gebunden.
Anmerkung des Verfassers:
Das Schwierigste an der Perspektive ist, das in Worte zu fassen, was man gezeichnet hat.

GöhnerNormen
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Küchen Elemente
Fenster Küchen Elemente
Fenster Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Fenster Türen Küchen Elemente
Verlangen Sie bitte Masslisten und Prospekte

EgoWerkeAG
9450 Altstätten SG, Postfach, Telefon 071 75 27 33
Niederlassungen: Volketswil ZH, Bern, Basel, Lugano
Landquart, Zug, Aarau, St.Gallen, Frauenfeld
Lausanne, Sion, Neuchâtel



COLUMBUS

Scherentreppen als Zugang zum Estrich, zum Liftmotorenraum und zum Flachdach. Anfertigung nach Maß.

Mühlberger & Co., St. Gallen
Rorschacherstraße 53, Tel. 071 24 65 22

Vielleicht erscheinen meine Erklärungen langatmig; aber bei gleichzeitigem Studium der zugehörigen Zeichnungen müßten sie leicht zu verstehen sein. Der in den Erklärungen erwähnte Betrachter ist der Leser; handelt es sich um eine Vorderansicht, so stehe ich hinter ihm, bei einer Seitenansicht neben ihm. Man stelle sich alles dreidimensional vor und verbinde niemals in Gedanken einen Punkt mit dem anderen oder eine Linie mit einer anderen, sondern man führe einen Punkt zurück oder verlängere eine Linie vorwärts, je nach Bedarf, und entwickle so sein Raumgefühl.
Dieses Buch wendet sich an ernsthaft Lernende. Bei vielen Blättern hat meine Idee des «Durchsichtblattes» Verwendung gefunden, da ich ja die Hilfslinien für die fertigen Zeichnungen nicht wieder verschwinden lassen konnte.
Einfache Klötze lassen sich in Maschinen oder Feenschlösser umzeichnen, Räume kann man in jeder Stilart möblieren, ungebaute Häuser erscheinen in ihrem endgültigen Ausbau, und leere Flächen verwandeln sich in der ausgeführten Zeichnung in exotische Gärten.
Hohe Gebäude, die ihre Schatten auf die umgebenden niedrigeren Häuser werfen, könnten alle interessieren, die sich gerne mit Städteplanung befassen würden; und eine Zeichnung hat vor einem Photo den Vorzug, daß das gezeichnete Objekt in die günstigste Lage gerückt werden kann. Es ist auch eine Befriedigung, zu Hause mit Hilfe eines Fadens festzustellen, daß die draußen angefertigte Skizze tatsächlich stimmt und die Fluchtpunkte richtig gewählt und berücksichtigt worden sind.
Ich hoffe, dem Leser mit diesem Buch so viel Freude zu machen, wie ich Freude bei seiner Herstellung empfunden habe, denn die Perspektive oder, wenn man so will, das Dreidimensionale ist doch aufregend interessant.

Gilbert Frey

The Modern Chair: 1850 to Today

Le siège moderne de 1850 à aujourd'hui

Das moderne Sitzmöbel von 1850 bis heute

Verlag Arthur Niggli Ltd., Teufen. 190 Seiten, mit vielen Zeichnungen. In Leinen gebunden, Ladenpreis Fr. 38.50.

Dieser Studienband ist eine Darstellung der Persönlichkeiten, Kunsteinflüsse und Modelle, die seit 1850 für die Entwicklung des Sitzmöbels bestimmend waren.
Die Wahl des Jahres 1850 ist nicht zufällig, sondern basiert auf zwei Erwägungen: die aus der Zeit vor 1850 bekannten Anhaltspunkte sind zahlreich, und das Jahr 1850 kann tatsächlich als Beginn der modernen Epoche bezeichnet werden (zumindest, was die Möbelherstellung betrifft).
Die Industrialisierung ist ein Hauptmerkmal unserer Epoche. Auch die modernen Möbel sind Industrieprodukte, im Gegensatz zum handgearbeiteten oder Stilmobiliar.
Die Entwicklung des Sitzmöbels hängt naturgemäß mit derjenigen der Technik zusammen.
Wenn auch keiner der Entwerfer jemals neues Material erfunden oder entdeckt hat, so waren sie doch immer unter den ersten, die es verstanden, die ihnen angebotenen neuen Möglichkeiten zu nutzen.
Ein Rückblick zeigt, daß sich die zehn vergangenen Jahrzehnte in drei verschiedene Phasen einteilen lassen, und zwar in folgende: von 1850 bis 1914, also von Thonet bis zum ersten Weltkrieg; von 1918 bis 1939, die Zwischenkriegszeit; die Jahre nach 1945.
Die Vereinigungen, Persönlichkeiten und Modelle, die diese Zeitabschnitte kennzeichnen, waren dazu ausersehen, dem Fortschritt zu dienen. Dieser wurde durch die neue Idee, die sie verfochten, oder durch ihren erst später erkannten Einfluß in Gang gebracht.
Wenn die Auswahl für die ersten beiden Zeitabschnitte, die heute beinahe als klassisch betrachtet werden, relativ leicht war, dann trifft das für den letzten nicht zu.
Die gegenwärtige Produktion, die im Bereich der Forschung und Kreation eine ungehinderte Betätigung ermöglicht hat, ist auf Massenherstellung ausgerichtet und überflutet den Markt mit unzähligen Modellen. Unter ihnen das objektiv Wesentliche im voraus zu erkennen ist deshalb ziemlich schwierig.
Hoffen wir, daß die ausgewählten Modelle alle Modeklippen heil «umschiffen» und zur Entwicklung des Sitzmöbels beisteuern werden.

Wolfgang Pehnt

Neue deutsche Architektur 3

Verlag Arthur Niggli, Teufen AR Schweiz. 240 Seiten auf Kunstdruckpapier, mit vielen, zum Teil ganzseitigen Schwarzweißaufnahmen, Texte deutsch/englisch. In Leinen gebunden, Ladenpreis Fr. 70.—.

In den Jahren nach 1945 waren die deutschen Architekten zunächst mit Nachhollektionen beschäftigt, und es schien, als ob eine an Mies van der Rohe und den großen amerikanischen Baubüros orientierte Formel verbindlich werden sollte. Diese Vermutung hat sich als Irrtum erwiesen. Die sechziger Jahre, deren Architektur dieser Band mit siebzig ausführlich vorgestellten Beispielen belegt, waren von der Reaktion auf den architektonischen Idealismus der großen Lehrmeister bestimmt. Das Bauen ist weithin konkret geworden, verzichtet auf leichte Lesbarkeit, appelliert nicht nur an das Auge, sondern auch an den Tastsinn, berücksichtigt die Topographie und wird darüber selbst zur Topographie. Die Forderung nach Urbanität, nach Dichte und nach einer Verflechtung der Nutzungen hat sich in ersten städtebaulichen Lösungen niedergeschlagen wie im Zentrum der Frankfurter Nordweststadt oder in den Universitätsplanungen von Marburg, Westberlin und Bochum. Doch hat sie auch für den Einzelbau Folgen gehabt; Experimente wie das Hügelhaus in Marl, wie die kompakten neuen Schulbauten und die Gemeindezentren mit ihrer vielfachen Zweckbestimmung bezeugen es. Das Panorama, das so entstand, ist vielfältiger denn je. Es reicht von Mies van der Rohes Berliner Nationalgalerie, einem Zeugnis der klassischen Moderne, bis zu Frei Ottos Zeltarchitekturen, von Egon Eiermanns disziplinierten Stahlbauten bis zu den höchst persönlichen Formulierungen eines Hans Scha-

Großer Verlag der Westschweiz sucht

Fach-Redakteur

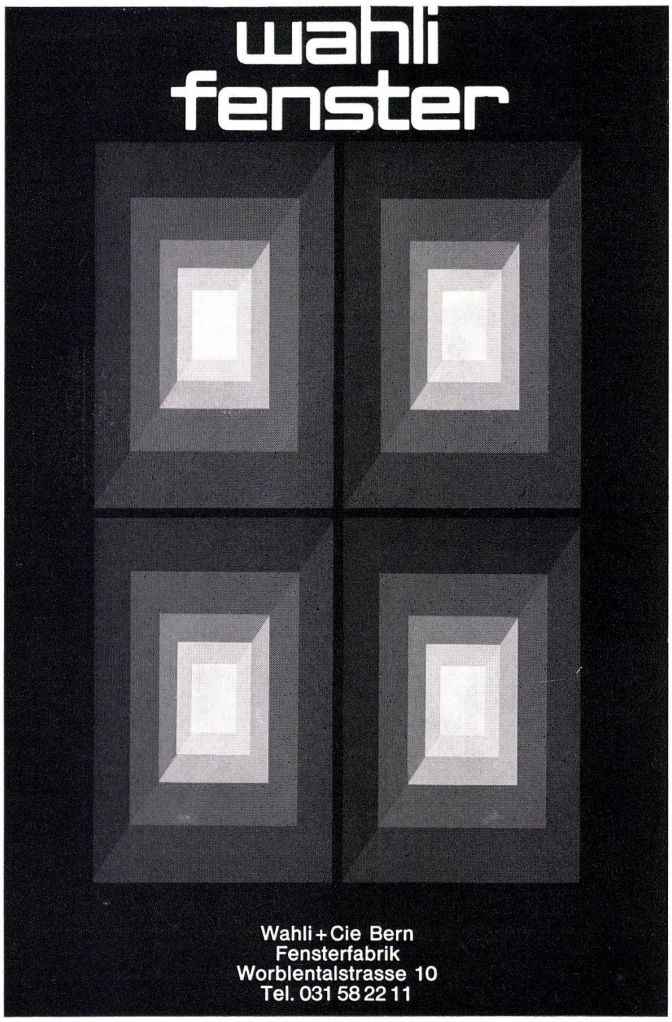
welcher imstande ist, für ein technisches Nachschlagewerk, auf Grund von Unterlagen von Firmen des Bausektors, kurze technische Beschreibungen abzufassen.

Diese abwechslungsreiche Tätigkeit erfordert einen guten Stil und gute allgemeine Kenntnisse der wichtigsten Probleme der Baubranche (für ausgesprochene Spezialgebiete stehen Fachleute zur Verfügung).

Wir legen Wert auf einen Mitarbeiter, der geeignet ist, die Erfordernisse der Benützer einer allgemeinen Dokumentation über das schweizerische Baugewerbe zu erfassen.

Die Tätigkeit kann auch als «Part-time-job» in Heimarbeit ausgeführt werden. Leitung durch eine zentrale Redaktion. Sofortiger Eintritt erwünscht.

Interessenten richten ihre ausführlichen Offerten an die Druckerei CORBAZ AG, 22, avenue des Planches, 1820 Montreux.



roun, Gottfried Böhm oder Hardt-Waltherr Hämer, in deren Entwürfen die Bildkraft des deutschen Expressionismus wiederaufzuleben scheint. In der jüngeren Architektengeneration deutet sich eine wichtige weitere Entwicklung an: das Interesse an einem qualitativ verbesserten industriellen Bauen, an differenzierten Elementbauweisen.
Daß das Niveau der hier gezeigten Beispiele auch in der Bundesrepublik die Ausnahme und nicht die Regel darstellt, macht die kritische Bestandaufnahme deutlich, die Wolfgang Pehnt in seinem einleitenden Text vorlegt. Der Band, dem zwei Bücher über die deutsche Architektur zwischen 1945 und 1960 vorausgingen, erscheint in einer Serie, die dem Bauen einzelner Länder gewidmet ist.

Grant C. Manson

Frank Lloyd Wright: La prima età d'oro

Officina Edizioni, Roma 1969. 264 Textseiten, 198 Illustrationen, wovon 8 in Farbe. Format 16 × 24 cm. In Leinen gebunden. Preis Lire 6000.–.

Hier wird die Geschichte eines der größten Architekten aller Zeiten erzählt, die Geschichte des Mannes, den Wright persönlich vorstellte als «Grant Manson, der mehr von mir weiß als ich über mich selbst». Die Frank-Lloyd-Wright-Legende ist allumfassend in ihrer Bedeutung, und wegen des von ihr ausgeübten Einflusses auf die gesamte Architektur unseres Kulturgebietes muß man eine Unterteilung in Perioden vornehmen. Dieser Band führt den Leser zurück bis zum Jahre 1910, einem Jahr, das einen tiefen Umschwung in Wrights Architekten- und Mannesleben bedeutete.
Wrights Arbeitsfeld war schon vor dem Jahre 1910 bedeutend. Er hatte damals schon einen Gipfel erreicht, der für andere erst die Krönung einer ganzen Karriere bedeutet. Der vorliegende Band dokumentiert dies in anschaulichster Weise. Grant Manson, Kunsthistoriker und Architekt, hat einen Großteil der 280 Photos, der Zeichnungen und der Grundrisse, die den Text illustrieren, nach Quellen aus dem Archiv von Taliesin North selbst beigestellt. Die italienische Ausgabe bringt außerdem Illustrationen des Textes und Bildmaterial, das Paolo Portoghesi beigestellt hat.

Ausstellung

Decor International 1970

Die größte jemals veranstaltete Contract-Möbelausstellung, für Einrichtungsgegenstände aller Art, Auslegwaren, Beleuchtungskörper und andere Artikel zur Inneneinrichtung von Dienst- und Gewerberäumen findet vom 7. bis 10. Juli 1970 auf dem Ausstellungsgelände Olympia in den Empire and National Halls in London statt. Dies ist nun schon die fünfte Ausstellung dieser Art, die, veranstaltet von der Westbourne Exhibitions Limited, Surrey, durchgeführt wird. Diese Ausstellung ist von Jahr zu Jahr größer geworden. Im Jahre 1970 wird sie eine Gesamtfläche von über 16 000 m² umfassen, mit Firmen- und Länderständen vieler europäischer Staaten: Decor International, im wahrsten Sinne des Wortes. Diese Ausstellung wird Vertreter von Körperschaften, Einkäufer und Fachleute der Ortsverwaltungen, Hotel- und Brauereigruppen, des Krankenhaus- und Schulwesens, Architekten, Bauunternehmer, Innenarchitekten und Leiter großer Industrie- und Handelsunternehmen aus ganz Europa, anziehen. Kontaktstellen: Schweiz: Annoncen-Service Post AG, Wydäckerring 140, 8047 Zürich, Telephon: 051/54 50 50; Österreich: Erwin Allram, Stadtberg 329, A – 3860 Heidenreichstein, Telephon Heidenreichstein 119; Italien: Publicitas S.p.A., I – 20 149 Mailand, Via E. Filiberto 4, Telephon 348.541 316.051; Frankreich: Représentations Internationales de Publicité S.A., 9, Faubourg Saint-Honoré, Paris 8e, Telephon 265–53–09; Schweden: Stephan R. G. Örn, Box 315, 402–25 Göteborg 1, Telephon Göteborg 033–85 486; sowie in Belgien, Holland, Deutschland.

Entschiedene Wettbewerbe

Kantonsschule Rheintal in Heerbrugg

27 Entwürfe. Ergebnis:
1. Rang (und Empfehlung zur Ausführung): Baerlocher & Unger, Sankt Gallen, Mitarbeiter W. Wiemann, St. Gallen; 2. Rang: Blöchlinger & Schwarzenbach, Uznach; 3. Rang: A. Altenburger, Teilhaber im Team 68, Jona; 4. Rang: Jean Wagner, St. Gallen; 5. Rang: H.R. Emele, Heerbrugg; 6. Rang: W. & K. Kuster, Rorschacherberg; 7. Rang: Bächtold & Baumgartner, Rorschach, Mitarbeiter Emil Isoz, St. Gallen; 8. Rang: R. Schönthier, Rapperswil; Ankauf: O. Müller & M. Facincani, St. Gallen, Mitarbeiter H. Thurnherr und Hp. Scheerer.

Neugestaltung der Parzellen Schellenhaus, Polizeiposten und Altes Zeughaus in Bremgarten AG

Projektwettbewerb unter acht eingeladenen Architekturbüros. Als Fachrichter im Preisgericht amteten E. Bossert, Brugg, M. Pauli und W. Stücheli, Zürich, Ersatzmann H. Zaugg, Olten. Ergebnis:
1. Preis: Josef Oswald, Bremgarten, Mitarbeiter E. Amrein, R. Brüderlin und P. Oswald; 2. Preis: Urs Burkard und Adrian Meyer, Baden; 3. Preis: Th. Rimli, Aarau, Mitarbeiter W. Tagmann; 4. Preis: Adolf Leimbacher, Baden. Jeder Teilnehmer erhält außerdem eine feste Entschädigung. Das Preisgericht empfiehlt der Baubehörde, die Verfasser der beiden erstprämiierten Entwürfe mit der Überarbeitung zu beauftragen.

Thurgauische Kantonsschule in Romanshorn

20 Entwürfe. Ergebnis:
1. Preis: Heinz Schellenberg und Theo Hotz, Kreuzlingen und Zürich,